

Volkstribüne.

Social-Politisches Wochenblatt.

Die „Berliner Volks-Tribüne“ erscheint jeden Sonnabend (rath. — Abonnements-Preis für Berlin monatlich 50 Pfg. pränumerando (frei ins Haus). — Einzelne Nummer 15 Pfg. Durch jede Post-Anstalt des Deutschen Reiches zu beziehen. (Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg.; eingetragen unter Nr. 867 der Zeitungspreislifte für das Jahr 1889.)

Redaktion und Expedition:
S. O. (26). Oranien-Strasse 23.

Inserate werden die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. — Vereins-Anzeigen: 15 Pfg. Arbeitsmarkt: 10 Pfg. — Inseraten-Nachnahme in der Expedition: Oranien-Strasse 23.

Ausgabe für Expedirende:
„Merkur“ Zimmer-Strasse 54.

Nr. 10.

Sonnabend, den 9. März 1889.

III. Jahrgang.

Unternehmergewinn und Lohn. — Die Pflege der Lohnstatistik. — Die Arbeiterkammern in Oesterreich. — Die Manifestation der französischen Sozialisten. — Deulanger und Napoleon. — Eine konservative Schilderung der Kommünards. — Die deutsche Auswanderung. — Gedicht. — Skizze. — Unsere christliche Moral. — Ein Arbeitsstatistiker über Prostitution. — Weltstadtselend. — Preßluft als Betriebskraft. — Aus der Schuhmacherei. — Anmerkungen zum Vereinsrecht. — Der abgehende Präsident der Vereinigten Staaten. — Politische Nachrichten. — Gewerkschaftliches. — Vereine und Versammlungen.

Unternehmergewinn und Lohn.

Eines der Argumente, welches die Preßföhllinge des Kapitals anwenden, um die Angriffe gegen die heutige Produktionsweise abzuschwächen, ist, daß auf den einzelnen Arbeiter ein sehr geringer Mehrbetrag an Lohn fallen würde, wenn der Unternehmergewinn fortfiele — dessen Nothwendigkeit und Berechtigung aber angeblich die Eigenschaft, die Produktion anzuspornen, finden.

Selbstverständlich nehmen sie ihre Zahlen, mittelst deren sie der Sache ein „wissenschaftliches“ Mäntelchen umhängen, aus Industriebranchen, in denen die Profite für die Unternehmer am niedrigsten stehen. Wir wollen ihnen das nicht übel nehmen, obwohl es, wenn auch kein Betrug, so doch eine Täuschung des Publikums ist; es liegt das nun einmal in ihrer Natur. Sie kommen bei ihren Untersuchungen selbstverständlich immerhin zu einem bedeutenden Ueberschuß für den Unternehmer; denn dieses Resultat könnte nur dann nicht zum Vorschein kommen, wenn sie ihre Argumentation auf so zu sagen bankrotte Unternehmungen stützen würden.

Doch wir wollen nicht abschweifen. Also die genannten Verteidiger der heutigen Gesellschaftsordnung weisen nun darauf hin, daß jener Unternehmergewinn, ein für den Einzelnen immerhin bedeutender Betrag, auf die Masse der Arbeiter vertheilt, für jeden derselben nur einen geringen Zuschuß abgibt, und in Folge dessen die Bestrebungen der Sozialisten auf Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise nicht der großen Opfer werth seien, welche dieselben zur Gewinnung des arbeitenden Volkes für ihre Ideen bringen. Und daß andererseits, falls sie wirklich ihr Ziel erreichen — was natürlich in jener Augen ein Ding der Unmöglichkeit ist — die ganze Gesellschaft in eine Stagnation gerathen würde, da ja der Antriebs zur Produktion, der durch sie zu erzielende Gewinn, dann nicht mehr vorhanden sei.

Wir wollen hier im Vorbeigehen andeuten, daß sich die Sache wesentlich anders verhält. Wenn man nämlich das Ergebnis der Gesamtproduktion in's Auge faßt, also den Gesamt-Unternehmergewinn nimmt und diesen mit den Gesamtlöhnen vergleicht, so findet man, daß dem Kapital die größere Hälfte des Produktionsertrages zufließt. Und zieht man ferner in Betracht, daß sich unter den Löhnen die Gehälter der Leiter und einer mehr oder weniger großen Anzahl höchst überflüssiger Elemente (Reisende u.) befinden, welche Löhne in gar keinem Verhältnisse zu deren Leistungen stehen und wovon also auch noch ein bedeutender Theil auf die eigentlichen Lohnarbeiter entfallen würde, so stellt sich das Resultat noch bedeutend ungünstiger für letztere.

Indessen angenommen, es sei so, der Gesamt-Unternehmergewinn betrage z. B. nur ein Drittel oder ein Viertel des Produktions-Ertrages, so bleibt doch die Behauptung der Sozialisten zu Recht bestehen, daß nur durch Umformung der kapitalistischen Produktionsweise ein gerechter und vernünftiger gesellschaftlicher Zustand herbeigeführt werden könne. Denn es handelt sich hier nicht allein um die Frage, ob der einzelne Unternehmer seinen Arbeitern einen etwas größeren oder kleineren Theil ihres Arbeitsertrags als „Risikoprämie“ und „Entbehrungslohn“

nimmt, welche Prozedur er — resp. seine Klasse — unter verschiedenen Vorwänden (Kapitalvorschuß, Risiko) vornimmt, sondern der wichtigste Punkt in der ganzen Affaire ist, daß durch die Anhäufung jener den Kapitalbesitzern zufallenden Produktionserträge einer kleinen Gruppe von Personen die tatsächliche Macht über die Masse des Volkes gegeben ist, woran die freiesten politischen Institutionen, die ältesten und schönsten Verfassungen nichts ändern

Und dieser kleinen Klasse ist damit auch die Möglichkeit gegeben, das Volk in einem steten Zustand des Hungers und Mangels für den morgigen Tag und es in weiterer Folge damit in Abhängigkeit (ob als freiwillige Bediente oder murrende Sklaven ist gleich) zu halten.

Und selbst, wenn der Unternehmergewinn für den Unternehmer nicht höher ausfiele, als daß ihm ein anständiger Lohn für seine (wirklichen oder vermeintlichen) Dienste damit zukäme, so wäre dies dennoch kein Grund, um gegen die Einführung eines besseren Gesellschaftszustandes zu sein, in welchem die Produktion eine geregelte ist, jeder arbeitsfähige Mensch seinen Posten ausfüllt und nicht Gefahr läuft, wegen „Ueberproduktion“ auf die Straße geworfen zu werden, während er und so viele Millionen seiner Schwidlersgenossen so gerne in jenen Ueberfluth unterkommen möchten!

Die Lohnschreiber des Kapitalismus können sich am allerwenigsten da hinein denken, daß die ganze Lohnfrage eine solche ist, von welcher lediglich unter dem heutigen Produktionsystem die Rede sein kann. In der sozialistischen Gesellschaft handelt es sich um diese Frage durchaus nicht; diese Gesellschaft produziert zu dem Zweck, zu dem alle Völker, bevor die Ausnutzung Aller durch Einzelne bei ihnen eintrat, arbeiteten: um dem gesammten Volke ein den jeweiligen herrschenden Bedürfnissen entsprechendes möglichst angenehmes und gesichertes Dasein zu verschaffen. Der Produktionsertrag — der durch Regelung der Produktion ein genau dem Bedarf entsprechender sein wird — kommt zur gerechten Vertheilung, und es wird Niemand sein, der wegen zeitweiligen Mangels an Beschäftigung in seiner Brande auf den Hunger-Etat gesetzt würde.

Das ist der Hauptunterschied!

Die Nothwendigkeit von Lohnstatistiken seitens der Arbeiter.

Wenn die Arbeiter, von der Noth und Entbehrung getrieben, in den Lohnkampf mit den Unternehmern eintreten, dann gebraucht das Kapital immer als seine erste Waffe die Lohnstatistik, wie sie von der Seite der Arbeitgeber aufgestellt wurde. Da werden die Innungen zur Zeugnenschaft aufgerufen, da führt man die Handelskammerberichte ins Gefecht, da tauchen private Berechnungen an allen Ecken und Enden auf — und sie alle „beweisen unumstößlich“, daß die Arbeiter nicht nur keinen Grund zum Klagen haben, sondern daß sie sogar im Ueberfluth leben und daß nur die berufsmäßigen Aufseher die Massen künstlich in Unzufriedenheit versetzen. Und die Zeitungen drucken diese erfreulichen Enthüllungen eifrig nach und regen dadurch auch weitere Kreise, die anfangs vielleicht unparteiisch bei Seite standen, gegen die „Störenfriede“ von Arbeitern auf.

Letztere freilich sehen die Sache in einem wesentlich anderen Lichte. Theils sind die Zahlen, welche die Unternehmerschaft erhobenen Hauptes ins Feld führt, direkt gefälscht, theils sind sie nur zureichend für ganz besondere Ausnahmefälle, unter denen nur ganz wenige Berufskollegen arbeiten, theils treffen sie nur zu für die günstigen Zeiten voller Beschäftigung, die vielleicht nur während einer kurzen Saison gilt, auf die jedoch alsdann lange und entzagsreiche Monate der Arbeitsstockung und der gänzlichen Arbeitslosigkeit folgen.

Leider hatten früher die Arbeiter diese Verhältnisse meistens nicht so eingehend zahlenmäßig festgestellt, daß sie die Phantastiegebäude der Unternehmer und der Unternehmerverspreß sofort gebührend über den Haufen werfen konnten. Je erfahrener sie aber auf gewerkschaftlichem Gebiete wurden, desto eifriger haben sie sich auch der Lohnstatistik

zugewandt, um ihre Lohn- und Arbeitszeitforderungen unwiderleglich begründen und den Meistern gehörig heimleuchten zu können. So sehen wir denn fast alle Fachvereine trotz aller Schwierigkeiten unverdrossen an der Arbeit, durch Fragebogen und sonstige Nachforschungen Klarheit zu gewinnen über die Lage ihres Gewerbes und je zielbewußter und ernster die Gewerksossen sind, desto genauer beantworten sie auch die an sie gestellten Fragen.

Um zu zeigen, wie recht sie daran thun, wollen wir einmal einige besondere Feststellungen ins Auge fassen!

Wie oft haben die Unternehmer nicht zu beweisen versucht, daß die Arbeiter ganz zufrieden sein könnten, da ihr Jahreslohn vor zwanzig, dreißig oder noch mehr Jahren bedeutend niedriger gewesen sei! Zugegeben, daß das richtig ist — und wir werden sehen, warum das meistens nicht zutrifft — was beweisen die etwas höheren Geldlöhne für das größere Wohlergehen des Proletariats? Der Proletarier ist das Geld nicht und wird darum nicht fatter, bloß weil er Sonnabends ein paar Mark mehr in der Hand hält. Auch die Preise der Lebensmittel, der Kleidung der Wohnungen sind gestiegen und meistens viel rascher als die Arbeiterlöhne. Trotz aller höheren Geldabfindung kann sich der Arbeiter also oft nur weniger an Essen, an Wohnungsbequemlichkeit und sonstigen Bedürfnisbefriedigungen verschaffen. Dies soweit als möglich durch genaue Angaben zu erhärten und somit die meierliche Schwärzerei zu widerlegen, ist eine wichtige Aufgabe der Lohnstatistik. In Berlin zahlte man z. B. durchschnittlich pro Kopf Miethe

1871	107,0 Mark,
1872	123,4 "
1873	145,8 "
1874	158,6 "
1875	163,8 "

Bei dieser enormen Steigerung hatten die Arbeiter gewiß allen Grund, während der „Gründerzeit“ eine Lohn-erhöhung zu fordern: ein großer Theil davon ging sofort wieder für die Preissteigerung aller Bedarfsartikel verloren und half also nicht das Geringste, das Arbeiterleben menschenwürdiger zu gestalten. Die Unternehmer wissen ja doch stets die erhöhte Laden- und Komptoirmiethe in Anschlag zu bringen, warum wollen sie den Arbeitern das gleiche Recht verjagen, wenn letztere ihnen zahlenmäßig durch ihre Aufnahme die endlose Miethsteigerung in den Großstädten beweisen können?

Wie lang ist die tägliche Arbeitszeit? — auch diese Frage muß jede Gewerkschaft auf das Lebhafteste interessieren. Je länger die Arbeitszeit, desto größer die geistige Verschumpfung der Kollegen, desto schwerer ist es, sie aufzurütteln und zu gemeinsamem Handeln zu entflammen. Je kürzer die Arbeitszeit, desto geringer ist die Zahl der Feiern, desto unbedeutender ist auch der Lohnruck von dieser Seite. Hier muß man zu allererst klar sehen, wenn man in einen Streikkampf eintreten will, hier muß man die herrschenden Schäden feststellen, um den Kollegen dann zeigen zu können, welcher Fortschritt ein geregelter Normalarbeitstag ist und wie vielen heute Feiern er Unterkunft und Brot verschaffen würde, und um zugleich die Unternehmer überführen zu können, wie lügenhaft ihre eigenen Angaben sind.

Ein beliebtes Kunststück der Meister ist es auch, einen recht ansehnlichen Jahreslohn dadurch herauszurechnen, daß man den Wochenlohn mit 52, oder den Tagelohn mindestens mit 300 multipliziert. Die klugen Herren vergessen da mit einem Male, welcher großen Theil des Jahres die Arbeiter fast aller Branchen heute beschäftigungslos sind. Wieviel Tage waren sie arbeitslos? — diese Frage ist daher mit Recht überall aufgeworfen worden, wo man an eine Lohnstatistik ging. Wird diese zureichend beantwortet, so wird sie meistens zu einer der wichtigsten Waffen gegen die Meister. Im März 1887 nahm die englische Regierung z. B. in einigen Bezirken des Ostendes Londons eine Zählung vor und fand, daß von 29 451 selbständigen männlichen Personen 8008, d. h. weit über ein Viertel arbeitslos waren. Von diesen 8008 Arbeits-

Politische Nachrichten.

Der Nachtragsetzt zum Reichshaushalt von 1889/90 ist nunmehr dem Bundesrath zugegangen. Die Gesamtforderungen in dem Etat beziffern sich auf **21 882 570 M.**, darunter 4 611 172 M. fortdauernde und 17 271 398 M. einmalige Ausgaben. Der Löwenanteil des Gesamtbetrags entfällt mit 19 201 027 M. auf die Artillerie, darunter sind 3 442 095 M. fortdauernde und 15 934 394 M. einmalige Ausgaben. Die Aenderungen in der Artillerie betreffen eine Erweiterung der Artillerieschule, eine Vermehrung der Abtheilungszüge und die Vermehrung der Bespannung bei der Feldartillerie. Für die Vermehrung der Bespannung der Feldartillerie sind 3838 Pferde erforderlich, exklusiv Bayern. Zugleich soll eine Erhöhung des Präsenzstandes der Feldartillerie um 3000 Mann stattfinden. Eine Vermehrung der Zahl der Batterien ist „zunächst“ nicht beabsichtigt. Bisher betrug die Zahl der Dienstpferde bei der Feldartillerie 18 248. Seit 1887 ist

die Zahl der bespannten Geschütze in Deutschland schon von 1404 auf 1538 also um 134 erhöht worden.

Auf der Tagesordnung der nächsten Reichstags-Sitzung, die auf Mittwoch, den 13. März, Nachmittags 2 Uhr, festgesetzt ist, stehen unter anderem die Rechnungsberichte über die Ausführung des Sozialistengesetzes.

König Milan von Serbien hat dem Throne zu Gunsten seines Sohnes entsagt. Nitiisch ist Regent geworden. Milan ist krank und müde. Daß seine Nerven „überreizt“ seien, war dem unbefangenen Beobachter seit langer Zeit kein Geheimniß.

Magdeburg, 4. März. Unter großem Jubel und Beifall der sozialdemokratischen Partei angehörigen Publikums wurde hier in der Anklagesache gegen den Zigarrenmacher Friebe und Genossen verhandelt. Derselbe sowie der Arbeiter Heinrich Weidt, der Maurer August Thie, der Arbeiter Ernst Matthias und der

Zimmermann Adolf Schulte, sämtlich von hier, sind angeklagt, im Jahre 1888 an einer Verbindung Theil genommen zu haben, der Dasein u. s. w. Anlaß zur Verhaftung bot die Verbreitung eines Neujahrskuglens. Der Spruch des Gerichtshofes lautete dahin, daß sämtliche Angeklagte der in der Anklage bezeichneten Vergehen schuldig und Friebe, Thie und Matthias mit je 3 Monaten Gefängniß, Schulte mit 9 Monaten Gefängniß zu bestrafen. Sämtliche Angeklagte beruhigten sich auf Befragen des Vorsitzenden bei der getroffenen Entscheidung und haben ihre Strafen sofort angetreten. Die Arbeiter von Wolmirstadt-Neuhaldensleben werden bei den nächsten Wahlen ihrem Kandidaten Schulte, der 9 Monate im Gefängniß schmachtet, hoffentlich einen glänzenden Beweis ihres Vertrauens geben.

Das Gesamtergebnis der Reichstagswahl in Celle-Gifhorn ist nach dem „Hann. Cour.“ folgendes: Otte (Parteil.) 7649, v. d. Decken (Welfe) 6574, Barnecke (Sozialist) 1708, Gieseke (frei.) 704, zerplittert 29 Stimmen. Zwischen Otte und v. d. Decken wird also eine Stichwahl stattfinden.

Die Firma „Königstreuer Arbeiterverein“ scheint nun doch wieder fallen gelassen werden zu sollen, da sie die erhoffte Zugkraft offenbar nicht ausgeübt hat. Statt dessen ist jetzt in Hannover ein konservativer Arbeiterverein unter der schönen Firma „Deutschnationaler Arbeiterbund“ begründet worden.

Unserem Freunde
Hermann Borkmann
zu seinem heutigen Wiegenfeste
ein donnerndes Hoch!
Die Rothen aus Süd-Ost.

Restaurant
Rud. Wendt
116 Dresdenerstrasse 116
zwischen Craniensplatz u. Untewerstr.
Vorzügliches Weiß- und Bairisch-Bier.
Speisen in großer Auswahl.
Arbeitsnachweis für Tischler, Schlosser, Maler,
Drehöler und Buchbinder.
Billard und Regeltbahn zur Verfügung.

Zeitungen, Bücher!
Berliner Volks-Tribüne, Volkshfreund,
Franz. Revolution, Neue Zeit von Dieck,
Berl. Arbeiterbibliothek, Internationale
und Volksbibliothek, sowie sämtliche
wissenschaftliche und Modeschriften liefert
frei ins Haus
H. Busch,
Linienstr. 2, Hof 1.

Zigarren u. Tabake
reichhaltiges Lager
von
C. Klein.
15. Ritterstraße 15.
Dasselbst Fabrikleder der Gürtler u. Pranceure (G. S. 60).
Empfehle meine selbstgearbeiteten
**Euchtschuhe, Einpantoffeln und
Filzwaren**
en gros und en detail.
Adresse in der Expedition zu erfahren. Gezeichnet
H. J. J. 11.

Empfehle meine Glaserei, Spiegel-
und Bildereintrahmung. Verkauf von
Bildern bewährter Volksmänner.
Bestellungen nach Auswärts werden
prompt besorgt
Carl Scholz,
Glasermeister,
Wrangelstraße 32.

Reisehandlung. Billige Reiser- u. Einsegn.-
Anzüge, sowie z. kleinen u. großen Hosen. —
Hauskleider, Plüsch, Sammet, Atlas, Spitzen zc.
Karle, Kaiserlicher Platz 1.
**Verein zur Regelung der gewerb-
lichen Verhältnisse der Töpfer
Berlins.**
Der Arbeitsnachweis
befindet sich Klosterstraße 98 im Lokale des Herrn
Peterjohn (Firma Pettig). Die Arbeitszuweisung
ist unentgeltlich, auch an Nichtvereins-
mitglieder und geschieht an Wochentagen von
7—9 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 12 Uhr
Vormittags.

**Der Arbeitsnachweis
des Fachvereins für
Schlosser und Berufsgenossen**
befindet sich
für den Norden Anklamerstr. 49, b. Nürnberg
für den Süden Dresdenerstr. 116, b. Wendt.
Kontrolle Abends 8—10 Uhr, Sonntags von
9—11 Uhr Vormittags.

Allgemeiner
Metallarbeiter-Verein
Berlins und der Umgegend.
Grosse Versammlung
Montag, den 11. März, Abends 8 Uhr,
im Gesellschaftshaus Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Bendjora. Thema:
Privat-Moral und öffentliche Moral.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes, Fragekasten.
Gäste haben Zutritt.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Am heutigen Tage eröffne ich ein
Cigarren- und Tabakgeschäft.
Mathilde Wilschke,
SW., Junterstraße 1.
Bitte mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Die seit 1877 bestehende, weitbekannte
Uhrfabrik
von
Max Busse
157. Invaliden-Strasse 157,
neben der Markthalle.
verkauft jetzt **sämtliche Uhren zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.** Für jede Uhr wird reelle Garantie
geleistet.
Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten
ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granaten- u. Korallenwaaren
zu **fabelhaft billigen Preisen.**
Spezialität: Ringe.
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste
angeführt.

Berliner Arbeiterbibliothek
Herausgegeben von
Max Schippel.
Soeben erschienen:
**Heft 2: Die Gewerkschaften, ihr Nutzen und ihre Bedeutung
für die Arbeiterbewegung.**
Nach der Rede vor den Berliner Mauern
von **Max Schippel.**
32 Seiten Oktav. Preis 15 Pf. Expediente 10 Pf.
Inhalt: Die Verfolgungen gegen die Gewerkschaften. — Kapital und Arbeit im Lohn-
kampf. — Das eiserne Lohngesetz. — Der Einfluß der Vereinigungen der Arbeiter. — Ein-
wendungen gegen die Gewerkschaften und die Streiks. — Agitatorische und erzieherische
Bedeutung. — Die Gewerkschaften und die Arbeiterbewegung.
Bei größeren Bestellungen hoher Rabatt.
Heft 1: **Ein sozialistischer Roman ist vollständig vergriffen**
erscheint aber Dienstag in neuer Auflage.
Bestellungen sind zu richten an die bekannten Kolportage- und Buchhändler oder an den
Verlag der „Berliner Volks-Tribüne“, Berlin, Oranienstr. 23.

Bebel u. Liebknecht auf einem Bilde.
Preis 50 Pf. Wiederverkäufern Rabatt. Zu haben bei
H. Fahlhardt, Brandenburgstr. 56.

Mittwaida i. S.
Abonnements auf die „Berliner Volks-
Tribüne“ und die „Arbeiterbibliothek“
nimmt entgegen
O. Giesel, Schuhmacher, Weberstr. 738.
NB. Gleichzeitig erlaube ich meine geehrten
Abonnenten, bis spätestens zum 15. jedes Monats
abzurechnen, weil ich sonst keine Zeitung mehr
ausgebe.
Für Naumburg a. Saale
nimmt Unterzeichneter Abonnements auf die
„Berliner Volks-Tribüne“
entgegen.
**L. Auauer, Schneidermeister,
Große Renstr. 3.**

**Verein der Sattler
und Fachgenossen.**
Sonntag, den 9. März, Abends 8 1/2 Uhr,
in Gratwiel's Bierhallen, Kommandanten-
straße 77—79,
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Die gewerkschaftliche Organisation unter
Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes und Fragekasten.
Gäste sind willkommen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

**Verein zur Wahrung der
Interessen der Miether des
Norden Berlins.**
Sonntag, den 10. März, Vormittags 10 Uhr,
Versammlung
in Hensel's Feilsalen, Invalidenstr. 1.
Wichtige Tagesordnung.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

**Fachverein der Tapezirer
Berlins.**
Montag, den 11. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,
in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstraße 75,
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Max Schippel über:
Die Verwischung der freien Konkurrenz durch die
großen Kapitalismonepole.
2. Diskussion.
3. Gewerkschaftliches.
4. Vereinsangelegenheiten und Fragekasten.
Neue Mitglieder werden in der Versammlung
aufgenommen.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist
erwünscht.
An alle Kollegen, welche dem Verein noch
nicht angehören, ergeht die Mahnung, jetzt un-
geäuert demselben beizutreten.
Der Vorstand.

**Fachverein für Schlosser
und Berufsgenossen.**
Montag, den 11. März, Abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Aug. Schmirpel über:
Maximalarbeitszeit.
2. Erziehung des Arbeitsnachweises.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes und Fragekasten.

**Verein zur Regelung der
gewerblichen Verhältnisse der
Töpfer Berlins.**
Sonntag, den 17. März, Vormittags 10 Uhr,
bei Meiß, Weberstr. 17,
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht des Vorstandes.
Bericht des Kassirers.
Renwahl des Gesamtvorstandes.
Innere Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedskarte legitimirt.
Vor Eröffnung der Versammlung: Aufnahme
neuer Mitglieder.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Bücher
der Bibliothek Donnerstags Abends von 8 bis
9 Uhr beim Vorsitzenden Hugo David, Köbener-
straße 25, vorn 4 Tr., gegen Vorzeigung der
Mitgliedskarte in Empfang zu nehmen sind.
Der Vorstand.

**Große
Schneider-Versammlung**
der
**Freien Vereinigung der Schneider
Berlins.**
Montag, den 11. März, Abends 8 1/2 Uhr,
in Deigumiller's Saal, Alte Jakobstr. 48a.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Dolinski über: Der
Freiheitsdichter und Philosoph Schellen.
2. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im
Schneider-Gewerbe. (Ref.: Der Vorsitzende.)
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Fragekasten.
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet
Der Vorstand.

**Vereinigung der Maler und
Berufsgenossen.**
Filiale I. (Berlin Süd.)
Dienstag, den 12. März, Abends 8 Uhr,
bei Wendt, Dresdenerstr. 116,
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung der Fachschul-Kommission.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Entschädigung des Vorstandes.
4. Fragekasten und Verschiedenes.

**Öffentliche Versammlung
des
Arbeiter-
Bildungs-Vereins
„Berlin Nord“**
am Dienstag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr,
im Wedding-Park, Müllerstr. 178.
Tagesordnung:
1. Die Bildung und die Bildungsmittel der
Arbeiter. Referent: Herr Paul Ernst.
2. Fragekasten.
Gäste willkommen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
J. A.: Hugo Lehmann, Stettinerstr. 9 I.

Hannover.
Allen Kollegen zur Nachricht, daß sich unser
Arbeits-Nachweis nur Bergstraße Nr. 9
in der Herberge befindet, und ist derselbe geöffnet
an den Wochentagen von 7 1/2—8 1/2 Uhr Abends
und Sonntags Vormittags von 10—11 Uhr.
Wir ersuchen daher alle Kollegen, welche nach
hier zugereist kommen, sich nur an obige Adresse
wenden zu wollen.
**Die Arbeits-Nachweis-Kommission
der Tischler-Gesellen
Hannover-Linden.**

